Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 12,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 36,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 25,00 M. Einzelnummer 20 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Nonpareillezeile 4,00 M., Familienanzeigen 3,00 M., die 3gespaltene Reklamezeile 15,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 60 Pf.

Nr. 1 | Dresden, Montag den 2. Januar 1922 | 33. Jahrg.

Sächsische Landesbibliothek Dresden

Die wahren Helden

Von Philipp Scheidemann

Es ist mir immer zuwider gewesen, wenn hinter Leuten noch hergepoltert wurde, die wirklich erledigt sein sollten. Ich habe niemals eine Mördergrube aus meinem Herzen gemacht, wenn vor dem 9. November 1918 über den ehemaligen Kaiser Wilhelm gesprochen werden mußte. Seitdem er seinen Wohnsitz nach Holland verlegt hat, wird kein Mensch von mir gehört haben, daß ich von ihm gesprochen hätte, ohne direkt provoziert zu sein. Aber auch dann bin ich zurückhaltend gewesen und habe mich mit tatsächlichen Angaben begnügt.

Wie mit dem Kaiser, so verfuhr ich auch mit Ludendorff, nachdem er sich freiwillig auf schnellstem Wege nach Schweden begeben hatte. Männer, die aus überquellendem Tatendrang oder aus irgendwelchen andern Gefühlen das Bedürfnis haben, sich zurückzuziehen, soll man laufen lassen, gleichviel, ob sie bei ihren Auslandreisen sich mit dem Monokel oder der blauen Brille interessant zu machen bemüht gewesen sind.

An diese Helden habe ich oft gedacht, als wir Volksbeauftragten von Karl Liebknecht und seinen Anhängern in der Berliner Wilhelmstraße durch große Aufzüge von Menschen beehrt wurden, die teils zu Fuß, teils auf Automobilen, alle aber bis an die Zähne bewaffnet, anrückten, während wir lange Zeit weiter niemand hinter uns hatten als eine Matrosenwache, die uns eines Tages — verhaftete. Wenn wir damals die Methode des Herrn Ludendorff für die richtige gehalten hätten und — abgereist wären, würden wir zwar unsre Personen in Sicherheit gebracht, sicher den Spartakisten aber die Herrschaft ausgeliefert, d. h. russischen Zuständen im Reiche die Wege geebnet haben. Wir dachten aber nicht an uns, sondern nur an das deutsche Volk und seine Zukunft, riefen die Arbeiterschaft zur Abwehr der Gefahr zu den Waffen und hielten es für unsre selbstverständliche Pflicht, auszuhalten, bis die bolschewistische Gefahr erledigt war.

Nachdem uns das gelungen, der Zusammenhalt des Reiches, sowie Rede- und Pressefreiheit gesichert waren, kamen die echten Helden aus den Mauselöchern wieder heraus, um uns zu beschimpfen, zu verdächtigen und zu verleumden. Die Verleumdung wurde offenbar von einer Zentrale aus organisiert und zu einem parteipolitischen Geschäft gemacht. Die Geschichte war so groß aufgezogen, daß heute noch, drei Jahre nach dem Zusammenbruch und der Abreise der Herren Wilhelm und Ludendorff, allerlei Dreckspritzer herumschwirren.

Aus dem Chorus der echten Helden fallen jetzt vereinzelte Stimmen wegen ihrer besonderen Häßlichkeit auf. Herr Ludendorff, dem es in Schweden auf die Dauer nicht behagt haben mag, kam zurück und gab die Parole von dem Dolchstoß aus, die nun als Refrain von allen ihm gleichgesinnten Germanen mitgequakt wird. Und der Exkaiser verkündet der staunenden Welt, daß er nur auf Anraten Hindenburgs seinen Wohnsitz nach Holland verlegt hätte. Einer der echten Hohenzollernverehrer aber tröstet sich in der Presse damit, daß er sagt, wenn Ludendorff den Kaiser beraten hätte, dann — ja dann! Das Helden-Knäblein hat vergessen, daß Ludendorff schon vorher nach einer andern Seite — abgereist war! Helden!

Es hat weiter nichts gefehlt als der Kappisten-Prozeß in Leipzig, um das Bild der wahren Helden komplett zu machen. Wenn das deutsche Heer durchweg aus Männern bestanden hätte gleich denen, die nach Holland und Schweden — abgereist sind, und solchen, wie sie vor dem Reichsgericht in Leipzig totenbleich und knieschlotternd gestanden haben, dann hätte der Krieg keine vier Wochen gedauert.

Und diese Helden beschimpfen das ganze deutsche Volk mit ihrem Dolchstoßschwindel. Wahrhaftig, der aufrechte Konservative Adam Röder hat recht, wenn er in der Süddeutschen Konservativen Korrespondenz sagt: den ehrlichen Menschen muß eine tiefe Verachtung vor dieser Gesellschaft erfüllen!

Unsre Achtung vor den Leistungen der deutschen Soldaten und auch der weitaus meisten Offiziere kann nicht beeinträchtigt werden durch das Verhalten verächtlicher Dolchstoßschwindler. Aber gerade die Frontoffiziere, vor denen wir achtungsvoll den Hut ziehen, haben alle Ursache, sich gegen die Ludendorfferei, die uns im Kriege so ungeheuer geschadet hat, entschieden zu wenden.

Um sich selbst, um ihre eigenen wirklich erledigten Personen in ein möglichst günstiges Licht zu setzen, würdigte z. B. der Oberst Bauer, die rechte Hand Ludendorffs, nicht nur das gesamte deutsche Volk, sondern auch das Offizierskorps in der häßlichsten Weise herab. Kein andrer als dieser Oberst Bauer war es doch, der in seinem Ludendorff verherrlichenden Buche über den 9. November 1918 im Großen Hauptquartier geschrieben hat:

„Und wo waren die 500 Offiziere des Großen Hauptquartiers? Auch sie rührten sich nicht: kam doch das Aergernis von oben! Aber gerufen, hätten sie sich gerührt, und sie waren schon allein imstande, den Kaiser zu schützen."

Und von denselben Offizieren sagt dieser Oberst Bauer, daß sie sich willenlos gefügt hätten, ja es fiel das Wort: „Nun müsse man eben umlernen!"

Dieser Oberst aus dem Großen Hauptquartier, der seine eigenen Kameraden in dieser Weise herabzuwürdigen bemüht ist, ist auch einer von den wahren Helden, die den Dolchstoßschwindel verbreiteten — er ist aus Angst vor dem Leipziger Reichsgericht auch geflohen.

Gut ab vor den wirklichen Helden, die ausgehalten haben bis zum bitteren Ende. Verachtung aber den Verleumdern des deutschen Volkes, den Dolchstoßschwindlern.

Der finanzielle Wiederaufbau

Paris, 31. Dezember. Die Sitzung der Wirtschaftsvertreter dauerte von 4 Uhr abends 7½ Uhr. Es wurde kein offizielles Communiqué ausgegeben. Die Chicago Tribune erfährt, daß die Vertreter Englands, Belgiens, Frankreichs und Italiens den Plan eines großen internationalen Konsortiums studiert und grundsätzlich angenommen haben. Minister Loucheur, der Vorsitzende der Konferenz, der in London von dem englischen Plane Kenntnis genommen hatte und der ihn billigt, hat die Frage unter drei Gesichtspunkten dargelegt:

1. Reorganisation der Eisenbahnen und andrer Transportmittel.

2. Eine Gesetzgebung, die geeignet ist, die festgelegten Gesetze und die soziale Ordnung beizubehalten, und besonders was Rußland angeht, Anerkennung seiner Schulden den Verbündeten gegenüber.

3. Die Schaffung einer neuen Münze auf Goldbasis für die Staaten Ost- und Mitteleuropas, deren Papiergeld besonders entwertet ist. Dieser Gesichtspunkt bezieht sich besonders auf Deutschland und Ungarn.

Rathenau, der ebenfalls die Einzelheiten des Projektes kennt, soll versichert haben, daß Deutschland es annehmen werde und daß Krassin anderseits versprochen hat, daß die Sowjets ebenfalls ihre Zustimmung erklären werden. Der Gedanke einer großen Anleihe in Pfund Sterling wurde eingehend geprüft.

Das Echo de Paris erfährt über den von der Finanzkonferenz beratenen Plan eines internationalen Konsortiums, daß das Kapital des Konsortiums auf 20 Millionen Pfund Sterling festgesetzt werden soll. Die Aktien sollen zu gleichen Teilen England, Frankreich, Italien, Amerika und Deutschland übergeben werden. Eine schwächere Beteiligung ist für Belgien und Holland vorgesehen. Nicht die Regierungen selbst sollen die notwendigen Kapitalien liefern, sondern Banken und private Geschäftsleute. Für Deutschland ist jedoch die Bedingung vorgesehen, daß die Hälfte des zu zahlenden Kapitals dem Reichsschatz entnommen werden soll. Ein Teil der Gewinne, die Deutschland aus diesen Unternehmungen erzielen wird, soll der Reparationskommission übergeben werden. Die deutsche Regierung hat zwar als Regierung keine Stimme im Verwaltungsrat, doch würde sich ihr Einfluß insofern geltend machen können, als sie ja die Hälfte des von Deutschland aufzubringenden Kapitals zu zahlen hätte. Im Verwaltungsrat selbst werden die Länder gemäß der Höhe der von ihnen gezeichneten Beträge vertreten sein.

Die Rolle der Financial Corporation bestünde darin, in jedem Lande Zweiganstalten zu schaffen, wenn die Kapitalien der einzelnen Länder in Anspruch genommen werden sollten. — Ursprünglich hatte man die Absicht, das Pfund Sterling zur offiziellen Finanzeinheit des Unternehmens zu machen, so daß alle Geschäfte in Pfund Sterling hätten abgeschlossen werden müssen. Dieser Vorschlag wurde jedoch nicht angenommen, da die einzelnen Länder so zur Spekulation in Pfund Sterling gezwungen worden wären und gegen ihre eigene Valuta hätten Sturm laufen müssen. Bezüglich der Staaten, denen Hilfe gebracht werden soll, sind gewisse Garantien, die von ihnen zu stellen sind, vorgesehen. Für die Garantien, die Rußland anbieten werde, sei dessen offizielle Anerkennung in Aussicht genommen worden.

Die englische Abordnung in Paris gab der Ansicht Ausdruck, daß zunächst eine englisch-französische Kommission die ganzen Angelegenheiten in ihren Einzelheiten regeln solle, während die Belgier und Italiener später an der Debatte teilnehmen sollten. Dieses Programm wurde eingehalten. Man sprach namentlich über zwei Punkte: Wie man die Zeichnungen andrer Länder außer England zustandebringen könnte und wie die Kapitalien herangezogen werden könnten. Diese Probleme studierten die Engländer und Franzosen vorgestern noch. Ihr Bericht wird inzwischen vielleicht schon vorgelegt worden sein. Das endgültige Projekt soll der Konferenz von Cannes unterbreitet werden.

•

Nach einer Pariser Meldung soll das vorgesehene Konsortium auch das wichtige Recht erhalten, für die Länder mit niederem Kurse statt der Bezahlung in bar oder Devisen eine Beteiligung in Waren anzunehmen.

Einfach komisch mutet es uns an, wenn Havas jetzt behauptet, daß Frankreich seit zwei Jahren für die Notwendigkeit einer internationalen Aktion zum Wiederaufbau Europas eintrete. Hat doch gerade Frankreich bis zum heutigen Tage diese internationale Aktion verhindert. Versucht doch gerade Frankreich heute noch einseitige französische Machtpolitik auf Kosten des übrigen Europa zu treiben. Dennoch dringt auch in Frankreich die Erkenntnis mehr und mehr durch, daß man um die Streichung eines Teiles der deutschen Schulden nicht herumkommen wird. Nur verlangt Frankreich, daß England auf seinen Teil verzichten soll. England wiederum wünscht, daß Amerika zuerst die englischen Schulden annulliere. Es will eben keiner den Anfang machen, obgleich dieses Zögern, den als notwendig erkannten Weg zu beschreiten, die europäische Lage weiter verschlimmert.

Nicht ganz verständlich ist das Verhalten der Pariser Presse, die auf Wunsch der französischen Regierung die Pariser Besprechungen Rathenaus, selbst seinen Namen überhaupt nicht mehr erwähnt. Ebenso bewahren die wenigen eingeweihten Personen strengstes Stillschweigen.

Auch in dem Verhalten zu Rußland tritt allmählich in Frankreich ein Umschwung ein. Man erkennt, daß das Versagen des russischen Marktes die Handelskrise in Europa wesentlich verstärkt hat, und daß man Rußland, genau so wie Deutschland, entgegenkommen muß. Aber während in Frankreich diese Erkenntnis nur allmählich Boden gewinnt, sind die Amerikaner längst dabei, Rußland moralisch und wirtschaftlich zu erobern. Wie aus London gemeldet wird, wurde zwischen Brown, dem europäischen Direktor des amerikanischen Hilfswerkes für Rußland, und Krassin ein Abkommen unterzeichnet. Danach kauft die Sowjetregierung für 10 Millionen Dollar in Gold Lebensmittel und Getreidesamen für die hungernden Gebiete Rußlands. Das Gold muß Rußland direkt an Neuyork übergeben.

Friede bei der Eisenbahn

Der Eisenbahnerstreik wurde am letzten Tage des alten Jahres beigelegt. Nach allen Gauen Deutschlands ging am Sonnabend nachts die folgende Drahtmeldung der Leitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Berlin:

„Einigung mit Regierung erzielt; Arbeit darf nirgends mehr niedergelegt und muß überall sofort wieder aufgenommen werden."

Die Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium führten am Silvesterabend in der siebenten Stunde zu der folgenden Vereinbarung zwischen der Regierung und den Eisenbahnergewerkschaften:

1. An die Stelle des bisherigen Ortsklassenverzeichnisses des Lohntarifvertrages tritt das vom Reichstag beschlossene Ortsklassenverzeichnis für die Reichsbeamten, dessen Verkündung im Reichsgesetzblatt unmittelbar bevorsteht, mit den Aenderungen, die bis zum 1. März 1922 durch einen Reichsrat- und Reichstagsausschuß noch getroffen werden sollen. Soweit in einzelnen Orten das bisherige Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrages eine höhere Einstufung als das nunmehr übernommene Ortsklassenverzeichnis vorsieht, wird den Arbeitern, solange sie an einem solchen Orte beschäftigt bleiben, für die Dauer der Gültigkeit des Tarifvertrages der Unterschiedsbetrag als persönliche Zulage fortgewährt. Für die Arbeiter der Bahnmeistereien wird der Lohn nach der Ortsklasse des Ortes festgesetzt, in dessen Gemeindebezirk der Rottenführer ständig oder überwiegend tätig ist. Ist der Rottenführer in mehreren Gemeindebezirken tätig, die nicht derselben Ortsklasse angehören, so ist der Lohn der höchsten Ortsklasse dieser Gemeindebezirke zu zahlen. Die Bestimmung des § 4 (5) des Lohntarifvertrages wird aufgehoben mit der Maßgabe, daß § 30 (3) des Lohntarifvertrages entsprechende Anwendung findet. Vorstehende Vereinbarung tritt mit dem 1. Oktober 1921 in Kraft.

2. An solchen Orten, an denen bisher im Lohntarifvertrag Ueberteuerungszuschüsse vereinbart waren, werden diese mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 vorläufig um 1 Mark pro Stunde erhöht. Auf den Gesamtbetrag des Ueberteuerungszuschusses wird der Unterschiedsbetrag angerechnet, der sich aus einer Höherstufung durch die Uebernahme des Beamtenortsklassenverzeichnisses ergibt. Diese Ueberteuerungszuschüsse gelten als Vorschuß auf die nach Ziffern 4 und 5 endgültig festzusetzenden Löhne und Ueberteuerungszuschüsse.

3. Im besetzten Gebiet werden vorläufig mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an den Orten, die sowohl nach dem bisherigen Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrages, als auch nach dem nunmehr übernommenen Beamtenklassenverzeichnis zur Ortsklasse A gehören, Ueberteuerungszuschüsse in Höhe von 1 Mark in der Stunde gewährt. Satz 3 der Ziffer 2 findet entsprechende Anwendung.

4. Weitere Verhandlungen über die Ortsklassen und allgemeine Lohnverhandlungen werden für den 5. Januar 1922 zugesagt.

5. Im Anschluß an die Verhandlungen zu Ziffer 4 werden mit Beschleunigung zwischen den vertragschließenden Parteien die bestehenden und etwaige neue Ueberteuerungszuschüsse mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 endgültig vereinbart.

6. Streiktage werden nicht bezahlt. Maßregelungen wegen Arbeitsniederlegung finden nicht statt. Vorbehalten bleibt die Verfolgung von gewalttätigen Eingriffen in Verwaltungsbetrieb und Verkehr.

7. Ausführungsvereinbarungen zwischen den vertragschließenden Parteien folgen. Die vertragschließenden Vereinigungen verpflichten sich, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Berlin, 31. Dezember 1921.

Deutscher Eisenbahnerverband.
gez. Scheffel.

Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter.
gez. Brune.

Allgemeiner Eisenbahnerverband.
gez. Graruppe.

Der Reichsverkehrsminister.
gez. Groener.

Die langwierigen Verhandlungen zwischen Reichsverkehrsministerium, Finanzministerium und den Eisenbahnerorganisationen haben also die erhoffte Verständigung gebracht. Diese Verständigung bringt den notleidenden Eisenbahnern durch Aenderung der Ortsklassen und durch Ueberteuerungszuschüsse Summen, die die augenblickliche Notlage zu beheben vermögen. Dem Reich bringt sie neue Lasten, dazu die Kosten für den Verlust an Millionenwerten, die durch den aus Unvernunft provozierten Eisenbahnerstreik hervorgerufen wurden.

Es kann auch heute kein Hehl daraus gemacht werden, daß nicht die Eisenbahner die Schuldigen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220102/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG